

Martin-Schleyer-Gymnasium: Vortragsabend zum Thema „Erwartungen der Hochschulen und der Wirtschaft“ an die Abiturienten

## Abitur, und dann?

**LAUDA.** Zu einem informativen Vortragsabend mit dem Thema „Abitur, und dann? Erwartungen der Hochschulen und der Wirtschaft“ waren die Schüler des Martin-Schleyer-Gymnasiums Lauda mit ihren Eltern in die Schule eingeladen. Einen solchen Informationsabend habe es in dieser Form im Taubertal bisher noch nicht gegeben, so der Schulleiter Dr. Gernert.

Als Referenten habe die Schule zwei ausgewiesene „Experten“ gewinnen können: Zum einen Frau Prof. Dr. Andrea Szczesny, Vizepräsidentin der Julius-Maximilian-Universität Würzburg und Lehrstuhlinhaberin für Betriebswirtschaftslehre, zum anderen Dr. Gunther Wobser, ehemaliger Schüler des MSG und geschäftsführender Gesellschafter des in Lauda ansässigen „global player“ Lauda Dr. R. Wobser GmbH & Co. KG. Sowohl die Universität Würzburg als auch die Firma Lauda seien dem Martin-Schleyer-Gymnasium schon seit längerem durch Kooperationsverträge verbunden.

### Vorkurse hilfreich

Bei ihrer Vorstellung der Universität Würzburg und der vielen Veränderungen, die G 8 und der Bologna-Prozess für die Universitäten insgesamt angestoßen haben, ging Szczesny auf die Ergebnisse einer universitätsweiten Befragung der Studierenden und der Dozenten der Uni Würzburg im Sommersemester 2014 ein. So würden in dieser Umfrage von den Studierenden häufig als „Probleme und Hindernisse beim Übergang von der Schule an die Universität“ die hohen Anforderungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer genannt. Dementsprechend würden die seit Jahren an der Universität Würzburg angebotenen Vorkurse und Propädeu-

tika von den Studenten zu über 50 Prozent als hilfreich bzw. sehr hilfreich eingeschätzt.

Ähnliche Ergebnisse ergab auch die Umfrage unter den Dozenten der Universität. So fanden sich zwar einerseits Äußerungen, dass das Abi-wissen im Normalfall ausreiche, dass aber durch den verkürzten Weg zum Abitur die Selbstständigkeit der Studenten abgenommen habe und dass viele immer weniger mit Büchern umgehen könnten. Bücher seien aber der Schlüssel zum Studium, so Prof. Szczesny. Darüber hinaus wünschten sich die Dozenten, dass ihre Studenten ein großes Interesse am Fach mitbringen sowie Geduld und Ausdauer beim Erlernen methodischer Fähigkeiten.

Szczesny gab einige Empfehlungen an die Schüler beziehungsweise künftigen Studenten. So sollten sie auf der einen Seite die mathematischen Grundfertigkeiten trainieren, das logische Denkvermögen schulen, auf der anderen Seite aber auch Orthographie, Grammatik und Lesefertigkeiten nicht vernachlässigen. Es gelte auch, alle Beratungs- und Hilfeleistungen an der Schule und später an der Uni in Anspruch zu nehmen. Gut seien zum Beispiel Online-tests, in denen die Begabungen und Fähigkeiten erkannt werden können. Auch ein Schnupperstudium wäre eine Möglichkeit, ein passendes Studienfach bzw. die eigene Befähigung zum Studium zu testen. Zu Beginn des Studiums sei es nötig, schnell Teams zu bilden, sich auszutauschen, um nicht in der Anonymität von bis zu 1000 Studenten pro Veranstaltung unterzugehen. Ganz besonders wichtig sei die Bereitschaft zum selbstständigen Arbeiten.

### Selbstständigkeit ist gefragt

Damit kann man in der Wirtschaft punkten, denn bei den persönlichen

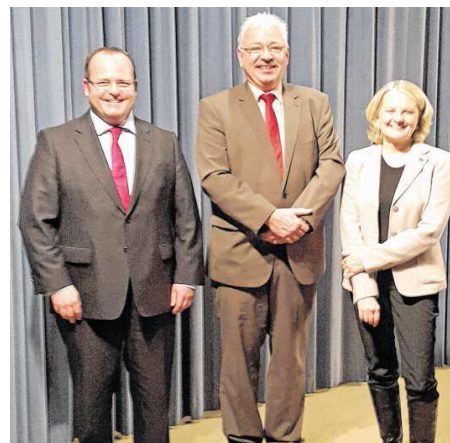
Kompetenzen, so Dr. Wobser in seinem Vortrag aus der Praxis der Wirtschaft, stehe „selbstständiges Arbeiten/Selbstmanagement“ an erster Stelle, gefolgt von „Erfolgsorientierung/Leistungswille“ und „Belastbarkeit“ an dritter Stelle. Dazu kämen dann natürlich noch die zu erwerbenden fachlichen und methodischen Kompetenzen: An erster Stelle in der Statistik die „Analyse- und Entscheidungsfähigkeit“ und erst dann „breites Fachwissen“.

Dem vor 59 Jahren gegründeten Familienunternehmen Lauda, Weltmarktführer im Bereich der Herstellung von Temperiergeräten und -anlagen, ist es offenkundig gelungen, immer wieder Mitarbeiter mit den genannten Kompetenzen zu finden, auch wenn Dr. Wobser aktuell einen Mangel an Ingenieuren für Kältetechnik beklage. Mit zwölf Tochterunternehmen weltweit zählt die Firma Lauda zu den attraktivsten Arbeitgeberern der Region. Für motivierte Mitarbeiter gebe es, so Dr. Wobser, in der Firma selbst viele Karriere-möglichkeiten.

Abiturienten könnten beispielsweise in der Firma Lauda direkt nach dem Abi eine Ausbildung machen, eventuell mit anschließendem Studium, oder sie könnten auch mit einem Bachelor- oder Masterabschluss kommen.

### Nach Bachelor in den Beruf

In Amerika sei es z. B. üblich, direkt nach dem Bachelor in den Beruf zu gehen und erst später oder auch nicht den Master drauf zu setzen. Hier in der Region biete Heilbronn die Möglichkeit, den Masterabschluss konsekutiv und berufsbe-gleitend zu erwerben. Wer aber mehr Sicherheit – und daneben schon eigenen Verdienst – wolle, dem biete sich die Duale Hochschu-le an. Er selbst habe sein Studium der Betriebswirtschaft an der Otto-



Dr. Gunther Wobser, geschäftsführender Gesellschafter der Firma Lauda, Dr. Jürgen Gernert, Schulleiter des Martin-Schleyer-Gymnasiums Lauda und Prof. Dr. Andrea Szczesny, Vizepräsidentin der Julius-Maximilian-Universität Würzburg (von links), gaben hilfreiche Informationen.

BILD: SABRINA KREBS

Friedrich-Universität Bamberg als sehr bereichernd empfunden. Das deutsche Schul- und Hochschulsystem biete in seiner großen Durchlässigkeit auf jeden Fall genügend Wahlmöglichkeiten. Von einem Orientierungsjahr nach dem Abitur halte er persönlich jedenfalls nichts, denn G 8 böte ja gerade die Möglichkeit, früher in den Beruf einzusteigen, was vor allem im internationalen Vergleich sehr wichtig sei.

Ins Ausland könne man beispielsweise auch noch im Studium oder danach. Kritisch zu sehen ist seiner Meinung nach die Verdoppelung der Akademikerzahl in Deutschland gegenüber 2002, die ja politisch so gewünscht sei. Dies gerade auch im Blick auf Spanien, wo er seinen

Zweitwohnsitz habe und so die Situation aus eigener Anschauung kenne. Die hohe Akademikerquote dort habe wesentlich zu der extrem hohen Jugendarbeitslosigkeit von über 50 Prozent geführt. Eine Ausbildung, z. B. bei der Firma Lauda, sei deshalb eine bedenkenswerte Alternative.

„Gut, dass wir hier Referenten hatten, die sehr pointiert Stellung bezogen haben“, so Dr. Gernert. Auch wenn in den Diskussionen nach den Vorträgen manches, auch von Lehrerseite, kritisch hinterfragt wurde, für die meisten dürfte der Vortragsabend bei dem Blick auf die eigene studentische bzw. berufliche Zukunft viele Denkanstöße gegeben haben.

msg/adh